

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.



(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“
erscheint 1 Mal täglich
Samstags 3 Uhr mit
Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Alle Anzeigen
für die Tagesnummer
bis 9 Uhr Vormittag, größere
Anzeigen werden möglichst
früh zu geben.

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Anzeigen
1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.,
beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Beleg 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaktion und Expedition: Altenburger Schulpf. 5.

Insertions-Gebühr
für die 4gepaarte Korpuszeile oder deren Raum für Merseburg und
Umgebung 10 Pf., für auswärtig 13 1/2 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf.,
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Für die Ueberschwemmen des hiesigen Kreises gingen ferner ein: von der Expedition
des „Correspondenten“ 10. Rate 82 M. 12 Pf., dem Kriegerverein Leuna, Rössen und Gößlich
76 M. 90 Pf., dem Magistrat hier 13 M. 50 Pf., einer Kinder-Theater-Gesellschaft hier 5 M.,
R. R. zu Daspig 5 M., Herr Amtsrath von Zimmermann 100 M., Herr Reg.-Rath Rudolph
2. Rate 3 M., dem Turnverein Halle 18 M., Hr. S. 10 M., Herr Schüller hier (Ertrag eines
Spielabends) 7 M. 62 Pf., dem Garten-Club zu Gohlis 4 M., den **Gemeinden:** Burgliebenau
13 M. 30 Pf., Müchowitz 59 M. 75 Pf., Teuditz 75 M., Oberlobitzau 44 M., Nöglitz 61 M.
30 Pf., Grunitz-Nüßien 51 M. 55 Pf. In Summa **570 M. 04 Pf.**
Gesamtsumme der Beiträge 13244 M. 51 Pf.
Weitere Beträge nehme ich gern entgegen.
Merseburg, den 9. Januar 1891.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Der am 30. Juni 1890 verlebte Fabrikarbeiter **Carl Ophude** von hier hat in seinem
am 10. December 1890 eröffneten **Testament** vom 10. Juni desselben Jahres seine **Erbschaft**
Friederike geb. Wölsch als Universalerbin eingesetzt, was derselbe, da ihr Aufenthalt nicht
zu ermitteln war, hiermit nach § 231 V. R. I 12 bekannt gemacht wird.
Merseburg, den 3. Januar 1891. **Königliches Amtsgericht Abtheilung III.**

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Montag, den 12. Januar 1891, Abends 6 Uhr. Tages-Ordnung.

- 1) Wahl des Bureaus.
- 2) Wahl der Wahl-Kommission.
- 3) Feststellung der Etats-Jämmtlicher städtischen Kassen und Fonds pro 1891/92 mit Ausnahme
des Kämmereifonds-Etats.
- 4) Uebernahme der fiscalischen Straßen in hiesiger Stadt Seitens der Stadtgemeinde.
- 5) Benachrichtigung des Magistrats, betr. die Auflösung des Brauereibesitzer Leonhardt'schen
Grundstücks an den Provinzial-Verband von Sachsen.
Geheim e Sitzung.
Personalien.

Merseburg, den 8. Januar 1891. **Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.**

Merseburg, den 10. Januar 1891.

Politische Wochenplan.

Wenn man von dem Jahresbeginn auf das
Jahr selbst schließen darf, so wird 1891 ein
recht ruhiges und gemüthliches werden. Es regte
sich kaum ein Wälten am Baum der Politik,
und in den sogenannten großen europäischen
Fragen herrschte geradezu vollständige Windstille.
So wird es hoffentlich auch auf absehbare Zeit
hinaus bleiben, Regierungen wie Regierte haben
in gleicher Weise wenig oder keine Meinung, sich
an einander zu reiben, und auch diejenigen, deren
Lebenselment der Streit ist, haben keine große
Aussicht, ihr Feld mit Erfolg bebauen zu können.
Es ist erfreulich, daß selbst in solchen Ländern,
die uns wenig befreundet sind, die öffentliche
Meinung übereinstimmend anerkennt, daß ein
Hauptverdienst um diese ruhige Entwicklung dem
deutschen Kaiser zukommt, und daß dieser
Satz ohne jede Bemerkung von John oder Spott
selbst an der Seine ausgesprochen wird. Das
ist immerhin eine sehr beachtenswerthe Ertrags-
leistung. Wenn wir fragen könnten, im Innern
Deutschlands sei eine gleiche Stille eingetret,
wie in der auswärtigen Politik, auch der weitere
Verlauf des Jahres würde so stille Tage sehen,
wie sein Anfang, so wäre das gut und über-
gleich. Aus insofern, als mancher Streit, der
sich früher noch erobert und uns erpart bliebe,
über insofern, als in der inneren Entwicklung
eines Volkes ein Stillstand, stets ein Fort-
schreiten herrschen soll. Aber die Erweiterung
über die Wege, die wir zu betreten haben,
kann eine sachliche, von allem Geizigen freie
sein. Dann kommen wir in Ruhe und Frieden
zum Ziel. In unseren Parlamenten sind nun
einmal große Reformarbeiten begonnen, und
darum müssen sie auch fort und zum Ende
gebracht werden. Zu diesem Zwecke ist es aber
nichtig, daß alle Theile sich entgegenkommen.
Wenn Jeder nur haben, Niemand aber geben
will, dann kommt das Gesehenswerthe niemals
vom Fleck.

Der Reichstag nimmt seine Arbeiten zu Mitte
der nächsten Woche wieder auf, das preussische
Abgeordnetenhaus hat dies bereits gethan,
indem es verschiedene kleine Gesetze verabsich-
tigt. Beide Parlamente werden also in den nächsten
Monaten nebeneinander arbeiten, und unter die-
sen erschwerten Umständen ist gar nicht daran
zu denken, daß ein Abschlus der Session bis
zum Osterfest erfolgen kann. Besonders das
preussische Parlament kann sich auf einen Arbeits-
periode bis über Pfingsten hinaus gesetzt machen. Die
Differenzpunkte, welche bezüglich der Landge-

meindeordnung bestanden, sind in lecher Zeit
weniger scharf hervorgetreten, und es läßt sich vorher-
sehen, daß ein Ausgleich darüber erfolgen wird.
Ob er sich leicht vollzieht, ist ja Nebenache, die
Hauptache ist, daß er sich vollzieht. — Im
Reichstagswahlkreise Bochum hat die erforder-
liche Stichwahl zwischen den Kandidaten der
Nationalliberalen und der Centrumpartei
stattgefunden. Der Sieg hat der Nationalliberalen
Theil. Der Wahlkampf ist theilweise mit großer
Schärflichkeit geführt und wird wohl nicht ohne gerät-
liches Nachspiel bleiben.

Die Jahresgratulation am Kaiserhofe in
Berlin ist in üblicher Weise erfolgt. Weber
dort, noch in den übrigen europäischen Haupt-
städten haben bemerkenswerthe Ansprachen zum
Jahreswechsel stattgefunden; zu erwähnen wäre
höchstens, daß der ungarische Ministerpräsident
Graf Szapary die bestimmte Hoffnung auf ein
Zukunftkommen des neuen deutsch-öster-
reichischen Handelsvertrages ausge-
sprochen und dazu bemerkt hat, derselbe werde
die Nationen immer fester mit einander verbinden.
Zwischen den verbandeten Monarchen von Deutsch-
land, Oesterreich-Ungarn und Italien sind sehr
herliche Glückwünsche ausgetauscht worden. —
In dieser Woche war die deutsche Kaiserfamilie
im Charlottenburger Mausoleum verammelt, wo
ein Feuer Gottesdienst für die vor dem ein-
malig verlebten Kaiserin Augusta abgehalten
wurde.

Wichtigste wöchentliche Maßnahmen sind in den
letzten Tagen angekündigt. Zunächst sollen
russische und galizische Arbeiter wieder
in die preussischen Districte, besonders wäh-
rend des Sommers, eingelassen werden, um dem
Arbeitsmangel abzuhelfen. Dann aber ist auch
die Freitigung des vielsprachigen Paß-
zwanges an der deutsch-französischen Grenze
in Aussicht genommen. Erstes soll diese Maß-
nahme durch Aufhebung der Visumpflicht, die von
allen sich im Reichslande befindenden Nicht-
deutschen erfüllt werden müssen. Ein Gleich-
gewicht und Abhebung des Visumpflicht-
vertrages und der Grenzsperrerei ist dem Reichs-
tag in diesem Hinblick auf die der deutschen Land-
wirtschaft drohende Gefahr abgesehen be-
schlossen worden.

In Sachen der Kolonialpolitik hat die Reichs-
regierung eine bestimmte Entscheidung in dem
Streitfall Emin Pascha-Bismarck
noch nicht getroffen. Man hofft indessen be-
stimmt, daß es gelingt, beide bewährte Vorkämpfer
dem deutschen Kolonialdienste zu erhalten. Am
ersten Tage des neuen Jahres ist in ganz Deutsch-
Ostafrika, welches bisher immer noch dem Namen

nach zum Sultanat Zanzibar gehörte, die deutsche
Fregatte geht worden, und zugleich hat das
Reich als solches die Verwaltung des Schutzge-
bietes übernommen. Einigen unruhigen Stäm-
men im Innern ist durch militärische Expe-
ditionen größere Ruhe gebracht worden. Be-
sonnig ist auch mit der Vermessung der geplanten
Bahnlinie Bagamojo-Dar-es-Salaam, mit deren
Bau baldmöglichst der Anfang gemacht wer-
den soll.

Ergebnisse von französischem Senat haben
am letzten Sonntag in Frankreich stattgefun-
den, und den Republikanern einen unbedingten
Erfolg gebracht. Damit haben die monarchischen
Parteien einen neuen, empfindlichen Schlag
erhalten, und sie räumen auch offen ein, daß
zur Zeit die Republik Siegerin ist. Man sprach
viel davon, daß der Papst der Gemahlin des
Präsidenten Cerret die goldene Tugendkrone
verliehen habe. Wahrscheinlich hat sich die Mel-
dung aber nicht, die Verleihung wäre auch wohl
bei der in Frankreich herrschenden mächtigen
radikalen Strömung nicht angebracht werden.
Erhebliche Streikunruhen haben in Schot-
land von Seiten der auswärtigen Bahnarbeiter
stattgefunden. Der Betrieb der Bahnen ist in
Folge der Annahme zahlreicher Hilfsmannschaften
wieder im vollen Umlauf hergestellt und ihrem
Umlauf über die erlittene Niederlage haben die
Streikenden nun wiederholt in Tumulten Luft
gemacht, so daß Militär und Polizei mit blanker
Waffe einschreiten mußten. Die Kolonial-
verhandlungen zwischen England und
Portugal nehmen einen sehr guten Fortgang
und neigen sich zum Abschluß. Es ist nicht
zweifellos, daß die zeitweise recht verwickelte Ge-
schichte bis zum Frühjahr völlig klargestellt sein
wird. Neue Vespredungen haben auch inner-
halb der irdischen Parlamentspartei stattgefun-
den. Es wird als sicher angenommen, daß Barruel
von der Leitung der Irlander zurücktritt und
dieselbe seinem Freunde O'Brien übergibt.

Von einer großen Verschärfung des zwischen
England und den Vereinigten Staaten von Nord-
amerika herrschenden Streites über den Rob-
benfang im Wehringsmeer war die Rede,
es hieß schon, daß auf beiden Seiten starke Kriegs-
flotten ausgesandt würden, um die entsprechenden
Rechte im Wehringsmeer zu vertreten. Von vor-
herin machten diese Meldungen den Eindruck der
prahlischen Eitelkeit, hinter welcher gemein-
lich nicht viel verborgen zu sein pflegt, und so
ist es auch gewesen. Die Vereinigten Staaten
sind in Wahrheit auch nicht im Traum daran
denken, mit England einen erfolgreichen Krieg
führen zu wollen, und die Diplomaten in Washing-
ton führen denn nun auch schon eine erhebliche
andere Sprache. Der ganze Streit wird über
kurz oder lang in aller Freundschaft beigelegt
werden. Auch die Aussichten auf dem Schaup-
platze des Indischer-Aufstandes scheinen
bessere geworden zu sein. Nach verschiedenen
blühigen Geschehnissen in den Nothhäuten doch die
Erkenntnis aufgebämmert, daß sie an einen er-
folgreichen Kampf nicht denken können, und so
haben sie dem kommandierenden amerikanischen
General zum großen Theil wenigstens ihre Unter-
werfung angeboten. An ein ähnliches Aufbeben
der Feindseligkeiten ist jedoch noch nicht zu denken.

Politische Tagesfragen.

□ Kaiser Wilhelm wird heute einer Ein-
ladung des Finanzministers Dr. Miquel zu
einem Besuche entsprechen. — Am 14. März
wird sich der Monarch nach Brandenburg an der
Havel begeben, um daselbst den Ferienurlaub
abzuweilen, welche aus Anlaß des 75-jährigen
Jubiläums des dort garnisonirenden Branden-
burgischen Infanterieregiments Nr. 35 an
genanntem Tage stattfinden werden.

□ Die Ankündigung, welche Kaiser
Wilhelm II. vor einigen Tagen an die städti-
schen Behörden von Berlin für deren
Gratulationen zum neuen Jahre gerichtet hat,
unterzeichnet sich sehr wesentlich von den Schrift-
stücken vor einem und vor zwei Jahren aus dem-
selben Anlaß. Damals dankte der Monarch
in ganz kurzen Worten ohne jede weitere Be-

merkung für den Glückwunsch. Diesmal spricht
er aber den Gemeindebehörden seine volle Aner-
kennung zu ihren gemeinschaftlichen Vorkämpfern
aus und verheißt denselben seinen Schutz und seine
Förderung. Der bekannte Zwischenfall mit dem
Kaiserbrunnen auf dem Schloßplatz, der sich im
Herbst 1888 abspielte, ist also heute vergessen
und begraben. Daß der Kaiser ein Recht hat,
in den Glückwünschen der Berliner Stadter-
stretung die Glückwünsche der Berliner Be-
völkerung zu erblicken, ist Thatsache. Wenn ein
Monarch in Berlin schnell populär geworden ist,
meint sich in kurzer Zeit ein ganz gewaltiger
Umschwung der Stimmung vollzogen hat, so gilt
das mit Bezug auf Kaiser Wilhelm II., dessen
Name auch im radikalen socialdemokratischen
Lager mit Achtung genannt wird. Noch nie
war die Zahl der in Berlin verhandelten Majes-
tätsbeleidigungsprozesse so gering, wie heute.

□ Bei der Reichstagsstichwahl im
Wahlkreise Bochum ist der nationalliberale
Kandidat Willenstien gegen den Centralstän-
digen Battmann mit 1200 Stimmen Mehrheit
gewählt, und hat diesen Wahlkreis, in dem wie-
derholt der Centrumsführer Freyer v. Schor-
lemer gewählt war, für seine Partei zurückge-
wonnen. Der Erfolg ist zweifellos dadurch
erzogen, daß die gesammten Freisinnigen und
Demokraten im Wahlkreise für Willenstien ge-
stimmt haben, während ein erheblicher Theil der
Rechtlichen zwar für Battmann eintrat, aber
diesem doch nicht die Mehrheit zu bringen ver-
mochte.

□ Die Annahme der neuen preußi-
schen Landgemeindeordnung kann jetzt
als gesichert angesehen werden. Bestimmte
Beschlüsse sind in den Parteien noch nicht gefaßt,
aber die Thatsache steht fest, ein erheblicher Theil
des Centrums und mindestens die Hälfte der
konservativen Abgeordneten wird mit national-
liberalen und Freisinnigen die Mehrheit für die
Regierungsvorlage bilden. Zahlreiche konservative
Abgeordnete haben sich davon überzeugt, daß die
preussische Regierung vollen Ernst macht und
bereit ist, nöthigenfalls gegen die konservative
Partei aufzutreten, und wollen deshalb lieber
nachgeben. So wird die neue Reformgesetz-
gebung schon in dieser Session durchgehen, und
nur die Erbschaftssteuerfrage, sowie das Volks-
schulgesetz werden voraussichtlich unerledigt
bleiben.

□ Aus einer Aeußerung der „Post“
ergibt sich, daß im Reichstage die ganze frei-
konservative Partei für eine Herab-
setzung der Lebensmittelpreise stimmen
wird, wenn dieselbe bei dem neuen deutsch-öster-
reichischen Handelsvertrag in Vorschlag gebracht
werden sollte. Dann wäre nur noch eine kleine
Zahl von Centrums-Abgeordneten erforderlich,
um die Vorlage von vornherein zu sichern.

□ Die Schutzpolizei in Frankreich
arbeitet trotz der immer deutlicher und deutlicher
zu Tage tretenden Vorkämpfern der meisten
europäischen Staaten, die Vertheilungsverhältnis-
unter einander zu erleichtern, unermüdet auf
Festhaltung eines Zolltariffes hin, der, wenn er
Gesehenswerthe erlangen würde, den meisten
Industrieartikeln die Einfuhr in französischen
Gebiet unmöglich macht. Die Kornölle, Vieh-
ölle, Holzölle sollen höher werden, als sie heute
in Deutschland sind, die Industrieölle sind viel-
fach erheblicher, als bei uns. Wohl steht es
in Paris nicht an Widerspruch gegen diese Pläne,
aber im Ganzen ist er doch nur schwach, und
es ist leicht möglich, daß die Zollölle,
welche heute in der Zollcommission der
Deputirtenkammer beschlossen werden, vom
Parlament genehmigt werden und am
1. Januar 1891 in Kraft treten. Die Vorkämpfer
dieser Abtheilung Schutzpolizei fassen ihre
Lebensleute bei der nationalen Streitigkeit und bei
dem nationalen Hass. Sie sagen zu allererst,
die Zollölle würden die Einfuhr von
deutschen Fabrikaten in Frankreich unmöglich
machen, und damit ist natürlich Jedermann von
der irdischen Menge anverwandten. Daran,
daß sie selbst bei dieser Zollölle die Rede
bezahlen, daß die deutsche Einfuhr heute schon
recht geknien ist in Folge der infamen

Sierzu: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Gezeiten der französischen Zeitungen und Konturanten denken die Wenigsten. Was die sprichwörtliche französische Eitelkeit betrifft, so ist es nicht schwer, den Franzosen vorzureden, daß das Ausland französische Industrieprodukte nie entbehren könne; das Ausland müsse doch kommen, möge Frankreich seine Postläufe auch noch so sehr erhöhen. Das dies ein blinder Wahn ist, liegt auf der Hand, kein Staat würde es sich gefallen lassen, von Frankreich in Zollfragen wie ein Schupfinger behandelt zu werden, man würde auch die Grenze gegen Frankreich schließen. Beispielsweise kann Deutschland recht gut einmal ein Jahr französische Weine und Modartikel entbehren, und es wäre selbstverständlich, daß von uns Repressalien ergriffen würden, wenn Frankreich dieselben herausforderte. Wie sich die Dinge entwickeln werden, läßt sich heute schwer voraussagen. Es ist recht gut möglich, daß den sanitätlichen Schutzlinien in Paris ihr Plan gelingt, daß auch Frankreich mit einer chemischen Zollmauer sich binnen einem Jahre umgibt. Ob aber diese Mauer lange stehen bleiben würde, das ist eine andere Frage, und wie die Dinge heute liegen, muß sie entschieden verneint werden. Auch in Paris wird man eintreten, wie man gefeht.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 10. Jan. Kaiser Wilhelm entsprach am Donnerstag Abend einer Einladung des russischen Vorkämpfers Grafen Schadow in Berlin zur Tafel. Am Freitag Morgen begab sich der Kaiser mit zahlreichen geladenen Herren nach Potsdam, um dort eine Jagensitzung abzuhalten. Am Abend erfolgte die Rückkehr nach Berlin.

Die G. A. B. N. erklären wiederholt in der bestimmtesten Weise, Fürst Bismarck habe die wiederholte Aeußerung „der König wird mich wiedersehen“ nie gethan. Die Berliner Zeitungen, welche diese Behauptung aufgestellt hatten, möchten die Beweise dafür erbringen.

Reichsgerichtspräsident Dr. von Simson ist aus Leipzig in Berlin eingetroffen, und wird nicht wieder an die Stelle seines langjährigen Wirkens zurückkehren. Der Abchied vollzog sich ohne alles Gepränge, nur in Gegenwart einiger weniger Personen, die dem Scheidenden näher standen. Die Mitglieder des Reichsgerichts und sonstige Bekannte und Freunde hatten schon seit Wochen ihre Abschiedsbesuche gemacht, da Simson an persönlichen Abschiednehmen durch seinen Gesundheitszustand gehindert war. Der Grund seiner Krankheit ist nicht ein eigentliches körperliches Leiden, sondern eine tiefe Melancholie die den einst so harmonischen Geist darniederbrückte. Unter diesen Umständen soll dem Scheidenden die Abreise von Leipzig recht schwer geworden sein.

Die Nordd. Allg. Ztg. erklärt der „Post“ gegenüber, daß sich die möglichen Reichsminister der Neuernennung eines Reichsgerichtspräsidenten in Leipzig noch gar nicht beschäftigt haben. Es ist also auch noch Niemand bestimmt für den Posten in Aussicht genommen.

Die Einfuhr von lebenden Kindern aus Oesterreich-Ungarn in ihre Schicksalshäuser ist den Städten Koblenz, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Remscheid, Münden, Gladbach, Kempten, Bielefeld, Herford u. Minden i. W. w. durchzusehen.

Die Steuerkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat am Freitag die Bestimmungen über die Berufungskommission angenommen. Im Laufe der nächsten Woche werden die Beratungen der Kommission ihr Ende erreichen. Die Landgemeindevorordnungscommission hat die Vorlage bis zum 3. 45 angenommen.

Abg. Richter-Hagen hat im preussischen Abgeordnetenhause nachfolgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage Uebersichten vorzulegen a) über die Zahl der dienstfreien Tage im Jahre, welche dem Stations-, Strecken-, Fahr- und Werkstattpersonal der Staatseisenbahnen zur Zeit gewährt werden; b) über die Zahl und die Einkommensverhältnisse der diätarischen Beamten der Staatseisenbahnverwaltung, sowie über Lebensalter, Dienstalter und durchschnittliche Wartezeit derselben bis zur etatsmäßigen Anstellung.

Wegen wiederholter Arbeiterunruhen in Vollenstein in Schlesiens ist in dem benachbarten Zauer eine Kompanie Soldaten in Warjabschlag geschickt worden.

Für die im Laufe dieses Monats zu besetzende Stelle eines Ministers des Innern im königreich Sachsen war an Stelle des scheidenden Ministers von Rottitz Wallmuth der vortragende Rath im Ministerium und Bundesratsbevollmächtigter von Reich, wie der „Post“ von gut unterrichteter Seite bestätigt wird, ernannt werden.

In dem Befinden des Freiherrn von Schorlemer, der wegen seiner schweren Erkrankung sein Reichstagsmandat hat niederlegen müssen, ist eine entscheidende Besserung noch nicht eingetreten. Derselbe vermag sich im Zimmer ziemlich frei zu bewegen, ist aber an das Haus gefesselt und leidet fast täglich an der Wiederkehr heftiger Krampfanfälle.

Schweiz. Die liberale Partei im Canton Tessin hat beschlossen, sich an den am Sonntag

stattfindenden Verfassungskonventionen nicht zu betheiligen. Es werden für diesen Tag neue Rubensfiguren beschickt.

Italien. In den oberitalienischen Industriebezirken herrscht starke Arbeitslosigkeit und in Folge derselben große Noth. Die Brodpreise haben mehrfach Krawalle hervorgerufen, die aber ohne Schwierigkeiten wieder gedämpft wurden.

König Humbert hat die Patenschaft bei dem jüngsten Sohne Kaiser Wilhelms angenommen. Der König wird sich bei der Taufe durch den Vorkämpfer Grafen Lanay vertreten lassen. Der König und die Königin Margherita wohnen im Panttheon zu Rom einer Messe bei, die aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages Victor Emanuels geleistet wurde. Zahlreiche Kränze wurden am Katafal der Königs niedergelegt.

Großbritannien. Die in voriger Woche wegen eines Streiks suspendirten Postparaffelbeamten haben Absicht geäußert und sind darauf wieder in ihre Stellungen eingesetzt. Aus Jansibar ist eine neue englische Expedition nach Witu abgegangen, um die Witu-Eingeborenen für den kürzlich gemeldeten Angriff auf die Insel Lamu zu bestrafen. Der Minister Croft hielt in London eine Rede, worin er die Friedensaussichten jetzt als so günstig bezeichnet, wie seit Jahren nicht. Für die Wiedererrichtung des Parlaments wird der offizielle Rücktritt Barnells von der Leitung der irischen Partei erwartet. Die kürzlich verstorbene Lady Rosebery, eine geborene Rothschild, hat ihren Gemahl zum Universalerben ihres ganzen Nachlasses eingesetzt. Das Personalvermögen beträgt sich allein auf 14 1/2 Millionen Mark. In Chile in Südamerika hat eine Revolution stattgefunden; bisher behauptet sich aber die Regierung. Der Baharbeiter-Streik in Schottland geht jetzt zu Ende.

Frankreich. Die französische Regierung wird am 1. Februar alle Handelsverträge, sündigen mit Ausnahme derjenigen, die auf der Westbalkanhalbinsel beruhen. Die Zollkommission der Deputirtenkammer ist damit einverstanden. Präsident Carnot wird in diesem Jahre Algier und vielleicht auch den Bey von Tunis besuchen. Der heute Sonnabend stattfindenden Trauerfeier für den Herzog Nikolaus von Leuchtenberg werden vier Regimenter Infanterie, zwei Regimenter Kavallerie und ein Regiment Artillerie unter dem Kommando eines Divisionsgenerals anzuwohnen. Nach mehrtägiger Ausfischung in der russischen Kirche wird der Sarg nach Petersburg überführt werden.

Rußland. Die russische Regierung bestreitet, daß sie den bulgarischen Ingenieur Lustki nur deshalb habe nach Konstantinopel locken und dort verhaften lassen, weil Lustki als ehemaliger russischer Offizier Bulgarien nicht habe verlassen wollen. Es wird vielmehr gesagt, Lustki habe sich gemeiner Verbrechen schuldig gemacht und sei darum arretriert. Diese Ausfischung ist offenbar unwar. Wenn Lustki ein gemeiner Verbrecher war, so wäre er auch in Sofia bestrast. Alle unparteiischen Stimmen erklären, Lustki sei ein tüchtiger Beamter gewesen, dem absolut nichts vorgeworfen werden könne. In Rußland ist man freilich um Leugnen unbecquemer Thatsachen nie verlegen.

Amerika. Telegramme aus San Francisco besagen, daß die Eingeborenen der Karolinen-Inseln in einem Aufstande dreihundert Ausländer, darunter 190 spanische Soldaten, tödteten. Ein Missionsgebäude wurde geplündert und niedergebrannt. Der Indianer-Aufstand bedingt sich immer weiter aus. Die Indianer scheinen mit wahrer Wuth den Tod zu suchen, so erbittert greifen sie die Truppen an. Unter ihnen ist der Glaube verbreitet, sie würden im Frühjahr wieder aufzuerstehen wenn sie jetzt getödtet würden. In den Räumern der letzten Tage hat es auf beiden Seiten über hundert Tode gegeben. In diplomatischen Kreisen Washingtons wird eine baldige gütliche Beilegung des Vehringsmeer-Streites erwartet. Es gilt jetzt als zweifellos, daß Johann Orth (Erzherzog Johann von Oesterreich) mit seinem Schiffe an der pathologischen Küste untergegangen ist. Die Bemühungen, Schiffstrümmer aufzufinden, sind bisher aber erfolglos geblieben.

Afrika. Aus Jansibar sind in Berlin folgende neue Meldungen eingegangen: Ein Bahja berichtet, daß er in Vuloa am Victoria Nyansa eine besetzte Station angelegt und nach Zurücklassung einer Besatzung daselbst den Rückmarsch nach der Küste angetreten hat. In Lamu ist ein von dem Sultan Jumbo Bahari von Witu angestellter Aufstand ausgebrochen. Der englische Generalconsul in Jansibar hat angesichts der kritischen Lage Truppen vom Festlande requirieren müssen. Auf dem Festlande sind die Engländer völlig machtlos. Der deutsche Reichspostdampfer „Reichstag“ hat von Jansibar mit voller Fracht die Rückfahrt nach Deutschland angetreten.

Provinz und Umgegend.

Mühlern, 6. Jan. Schon vor Beginn der Weihnachtserferien mußten viele Schulklassen geschlossen werden, da eine große Anzahl Kinder an den Wäldern erkrankt waren. Auch gestern konnte der Unterricht, wie vorher be-

stimmt war, noch nicht wieder beginnen, da immer noch sehr viele Kinder krank darniederliegen. Leider sind in Folge der Wäldern auch mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

Weigenfels, 9. Jan. Als der heute morgen 8 Uhr von Halle kommende Schnellzug in den hiesigen Bahnhof eintraf, sprang am Gepäckwagen ein Kradfahrer, in Folge dessen der Wagen sich von der Lokomotive, die allein weiterfuhr, löste und nebst den folgenden Personenwagen umstürzte. Die Anwesen kamen jedoch, von einigen Querschnitten u. a. Verletzungen abgesehen, mit dem Leben davon und wurden nach etwa 2 Stunden im Aufhängehause mit einem eigens arrangirten Erlozzuge weiterbefördert.

Wangelndorf, 7. Jan. Der Sängerbund „Vereinigte Männergesangsvereine an der mittleren Saale“ hielt heute Abend in Hentsch's Gasthause hieselbst seine übliche Vierteljahrsversammlung ab. Trotz des ungünstigen Wetters war die Bundesmitglieder sehr zahlreich erschienen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten des Bundes begannen die Gesangsübungen, an welchen die Sänger mit Begleitung und Singabe theilnahmen. Gut vorgetragene Gesangsstücke der Bundesvereine machten den Abend zu einem recht angenehmen.

Namur, 8. Jan. Heute morgen kurz vor 7 Uhr war der Streckenarbeiter und Hilfsbahnwärter Mößler aus Leisling auf der Bahnstrecke Weigenfels-Namur bei Wade 8 beschäftigt, als sich die Jüge 501 und 24 dortselbst kreuzten. Wahrscheinlich ist Mößler vor dem Zuge 501 besetzt getreten und hat den Personenzug 24 nicht kommen hören, jedoch er von der Maschine des letzteren Zuges gefaßt wurde und einen Stoß am Hinterkopf erhielt, in Folge dessen er seitwärts geschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Kurze Zeit danach wurde er aufgefunden und der Bahnarzt geholt. Dieser konnte jedoch nicht mehr helfen, da der Verunglückte nicht wieder zum Bewußtsein kam und kurz darauf verstarb. Die Wittve und eine Tochter betrauern den Verunglückten.

Halle, 8. Jan. Bei Schlettau ist der Bahnarbeiter Herrmann aus Schlettau, der auf der Strecke mit Schneeschiffen beschäftigt war, von anbrausenden Zuge überfahren und getödtet worden. Im Schlafhause zu Großpöner stürzte der Bergbauinspektor Schröder bei Ueberbringung einer Dose durch die offene Fallthür in den Keller. Wenige Stunden danach verschied derselbe in Folge der erlittenen schweren Verletzungen.

Erfurt, 6. Jan. In der Strafanstalt gelehrt hatten heute die Vorleser der Schulfabriken eine Zusammenkunft. Man nahm die Veröffentlichung einer Erklärung in Aussicht, dahingehend, daß, nachdem die Fabriken nunmehr mit geeigneten Kräften genügend besetzt, die Strafbewegung als nicht mehr vorhanden angesehen werden. Beschäftigt werden in den Schulfabriken 1264 Personen, einschließlich etwa 200 neuer Kräfte, die an Stelle von 230 nicht zurückgelehrt Personen getreten sind.

Magdeburg, 8. Jan. Laut Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten ist mit Rücksicht auf die zunehmende Verbreitung der Maul- und Klauenseuche für den Umfang des Regierungsbezirks Magdeburg bis auf weiteres die Abhaltung von Rindvieh- und Schweinemärkten allgemein unterjagt worden. Der Verkehr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen auf den Viehmärkten darf also vorläufig nicht stattfinden; ebensowie ist die Anstellung des genannten Viehes an den Markt- oder Vorkmarkt- in öffentlichen oder privaten Rindviehmärkten zum Zweck des Verkaufs durch Händler gestattet. Die Viehbesitzer werden von dieser Verfügung nicht betroffen.

Torgau, 8. Jan. Das Hauptgestüß Grady's Herr, was es scheint, vor einer Jahren Zeit. Herr Ober-Landthallmeister Graf Zehn-dorf hat der „Sportwelt“ mitgetheilt, daß in Grady ein Pferd erkrankt ist, welches der ersten Annahme nach mit Brustheute (Influenza) befallen ist. Hauptsächlich bewahrt sich die erste Diagnose nicht und das Gestüß bleibt von der angedenkten Krankheit verschont. Wird dasselbe doch unter dem sonstigen werthvollen Vollblutmaterial auch den voraussichtlichen Union- und Derbyzeiger „Wabarter“, den unbedingten Zweijährigen, einen Heust, wie er in Deutschland noch nicht geachtet wurde.

Fena, 8. Jan. Wie in vielen anderen Städten macht sich auch bei der hiesigen medizinischen Klinik ein Anbruch von Lungenerkrankungen, um mittelst der Koch'schen Lymphe gezeit zu werden, in solchem Maße bemerkbar, daß das Direktoratium der Anstalt sich veranlaßt sah, an die Gemeindevorstände einer Anzahl städtischer Städte mitzutheilen, daß zur Zeit für Kranke, welche an Lungentuberkulose leiden, kein Platz mehr in der medizinischen Klinik vorhanden und außerdem bereits eine große Anzahl derartig Kranke vorgeemert ist. Es muß demnach, wenn es sich um einen solchen Fall handle, bis auf weiteres vorher erst nachgesehen werden, wann die betreffenden Kranken aufgenommen werden können.

Eisenberg, 7. Jan. Ein erster Unfall begegnete am Dienstag dem Abends 1/2 Uhr von Krossen hier ankommenen Zuge. Da, wo die Bahn die alte Raumburger Straße kreuzt, hatte sich ein mit Dampfzug beladener Wagen zwischen den Schienen festgefahren. Es war noch nicht gelungen, denselben flott zu machen,

als man den Zug heranbrausen hörte. Mehrere Männer sprangen ihm entgegen. In dem herrschenden Schneegestöber wurden sie nicht gesehen, ihre Laufschuhe von Maschinenführer nicht gefaßt. So fuhr die Lokomotive in den Wagen hinein, denselben zertrümmerte und die mächtigen Baumstämme umhergeschleudert. Die Pferde wurden zur Seite gerissen, blieben aber merkwürdigerweise unversehrt. Die Lokomotive ist stark beschädigt. Das Zupferlokomotive, sowie die Fahrgäste des Zuges erlitten keinen Schaden.

Duderstadt, 5. Jan. In unserem Nachbarort Defingerohe haben, so berichtet der „H. Kur.“, gestern vier Personen durch Vergiftung mit Tod gesunden: der Tischler Jgnaz Weder, dessen Frau und zwei Kinder. Die Gestorbenen hatten gestern Abend bis zehn Uhr noch einen Schlafstich beigemohnt; da sich heute Vormittag niemand von der Familie zeigen ließ, drang man in die Wohnung und fand die Mutter und zwei Kinder (im Alter von 15 und 16 Jahren) tot, den Vater bewußtlos und mit dem Tode ringend in den Betten liegend vor, während das jüngste Kind lebend und munter war. Die Todesursache ist noch nicht aufklärt; da in dem einen der nebeneinander liegenden Schlafzimmer ein Grubenbeerd aufgestellt ist, nimmt man an, daß der Tod infolge Vergiftung durch Kohlenoxydgas eingetreten ist; von anderer Seite dagegen verläutet, ein gegen Duffen genommenes Medikament habe das Unglück herbeigeführt. Gegen die erste Annahme spricht wohl das Wohlbestehen des jüngsten Kindes, das mit seinen Geschwistern in demselben Zimmer geschlafen hat. Für abthätliche Vergiftung liegen keinerlei Verdachtsgründe vor.

Weimar, 7. Jan. Vor einigen Tagen erlegte sich hier ein Kind nicht aufgekärter, Aufsehen erregender Todesfall. Ein hiesiger Kaufmann, J., ließ sich in einem in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Gasthose, in welchem er sonst nicht verkehrte, ein Zimmer geben, wie er sagte, um jemand in Godelschaffen zu erwarten. Am anderen Morgen wurde der Kaufmann in diesem Zimmer tot aufgefunden. Nach ihm gefragt wurde während der Zeit Niemand. Der ärztliche Besund läßt die Frage offen, ob ein Herzschlag ein Selbstmord vorliegt; die öffentliche Meinung hält an letzterem, und zwar durch Vergiftung bewirkt, fest. Man spricht vielfach von großen Verlusten, welche J., neuerdings durch Vörlenpensationen erlitten haben soll; auch soll er in einem Strafproceß gegen einen Speibitzer, welcher kürzlich wegen betrügerischen Bankrotts zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt wurde, eine feinsinnige einwandfreie Rolle gespielt haben. Ueberhaupt wird jetzt bekannt, daß auch eine Anzahl Weimarer staufleute und Industrielle sich an Vörlenpensationen betheiligt haben.

Waltershausen, 8. Jan. Einen bösen Streich hat der Druckerknecht des „Walterscher Kreisbl.“ gespielt. Dasselbe vortheilhaft kürzlich die Tagesordnung für eine demnächst stattfindende Stadterordnetenversammlung. Darunter bestand sich auch ein Punkt, der lautete: „Anschaffung einer Rehröhre betreffend.“ Jedermann wunderte sich und am meisten die Väter der Stadt, daß über Anschaffung eines so geringfügigen Gegenstandes noch lange Debatten geführt werden sollten. Endlich klärte sich die Sache auf. Zu Ehren des verstorbenen berühmten Pädagogen Rehr war beantragt worden, im Rathhause eine Halle aufzustellen. Der betreffende Punkt der Tagesordnung sollte also lauten: „Anschaffung einer Rehröhre!“

Braunschweig, 7. Jan. Laut amtlicher Anzeige werden seit 9. December im hiesigen herzoglichen Krankenhaus 27 Kranke mit Koch'scher Lymphe behandelt. Bei drei Kranken wurde von der Weiterbehandlung Abstand genommen wegen zu weit vorgeschrittener Erkrankung. Bei 14 Kranken zeigte sich eine Genesungszunahme von 5-6 Pfund innerhalb weniger Wochen, was indes auch die gute Kost des Krankenhauses beigetragen haben mag. Durchweg traten die bekannten Reaktionen beimengen ein. Bei einzelnen Kranken zeigte sich entschiedene Besserung. Abnahme der Lungenaffektionen, reinere Athmungsgeräusche u. Um mehr Kranke aufnehmen zu können, wird der Bau zweier Baracken für Lungentranke beim Krankenhaus geplant.

Wittweba, 5. Jan. Eine Gasexplosion hat am Sonnabend Morgen in dem an der äußeren Kochthorstraße gelegenen Hatter'schen Destillations-Grundstück dadurch stattgefunden, daß ein Gasrohr geplatzt und das austretende Gas längs der Leitung in den Comptoirraum vordringen ist. Etwa gegen 1/7 Uhr betreten die Destillationsgehilfen Jost und Fischer das Comptoir, um daselbst zu arbeiten und zu reinigen. Trotzdem der Eine den Anderen auf den penetranten Gasgeruch aufmerksam machte, ünderte der Jüngere, ein Streichholz an, um Feuer zu machen, als in demselben Augenblicke eine furchtbare, weit hörbare Detonation erfolgte. Die Gewalt derselben schleuderte den Jost aber zehn Ellen weit fort, durch zwei Thüren, die zertrümmert wurden, hindurch, während Fischer so schwere Brandwunden erlitt, daß sich keine Ueberführung ins Krankenhaus nöthig machte. Das Hatter'sche Grundstück zeigt ein Bild furchtbarer Verheerung.

Auf ganz eigentümliche Weise suchte sich in der Nacht zum 4. d. M. in Glauha eine Dienstmagd um Leben zu bringen. Diefelbe hatte sich von der Gartenstraße aus in ein Grundstück auf der Hoffnung geschlichen und suchte, in dem Gartenhaus campierend, den Tod

